



Der Abriss eines wichtigen Gebäudes: Erleidet das Theater in Winterthur (r.) dasselbe Schicksal wie das «Maison du Peuple» (l.) in Brüssel? Bilder: Marc Dahinden/pd.

# Wenn Zeitzeugen verschwinden

Der Stadtrat prüft den Abriss des Stadttheaters, um stattdessen ein Kongresszentrum zu bauen. Bei der Eröffnung 1979 galt es noch als architektonische Perle. Das Abreißen wichtiger Baudenkmäler ist kein unbekanntes Phänomen.

**Winterthur:** Der Stadtrat prüft den Abriss des Theaters Winterthur. Das hat Stadtpräsident Michael Künzle Anfang Dezember bekannt gegeben. Die Idee

wäre, auf dem Grundstück des heutigen Stadttheaters ein Kongresszentrum mit privaten Investoren zu erbauen. Das Entsetzen in der Bevölkerung ist gross. Der Theaterverein Winterthur lancierte eine Onlinepetition auf seiner Homepage. Bereits über 6100 Personen setzten so ein Zeichen für «ihr» Stadttheater. Definitiv ist der Abriss allerdings noch nicht. Der Stadtrat hat eine Studie in Auftrag gegeben, um zu klären, ob ein dreiteiliger Gebäudekomplex aus Hotel- lerie, Kongresshaus und Theater rentieren würde. Ausserdem steht das Gebäu-

de unter Denkmalschutz in der Kategorie «Von regionaler Bedeutung».

## Anerkennung kommt wieder

Die Liste der Abrissgegner ist lang – Studenten, Schauspieler, Politiker und Lehrer ziehen alle am selben Strang. Einer ist nicht dabei: Frank Krayenbühl, der Architekt des Theaters. Er hatte den Architekturwettbewerb gewonnen, den die Stadt Winterthur 1966 ausschrieb. Das Magazin «Schweizer Ingenieur und Architekt» schrieb damals: «Theaterbau ist nicht nur Abenteuer des Gestaltens. Es ist immer auch kulturelles Ereignis von höchster Bedeutung.» Die Diskussion um den Abriss der «architektonischen Perle» erreicht Dr. Frank Krayenbühl nicht mehr – er ist 2011 verstorben. Zuvor war er lange Präsident des Bundes Schweizer Architekten (BSA). Dort ist man entsetzt über die Idee des Winterthurer Stadtrates. «Gerade bei so einem Gebäude schmerzt dieser Gedanke», sagt Andreas Sonderegger, Obmann des BSA Zürich. Es sei aber nichts Neues, dass die Bauten aus der unmittelbaren Vergangenheit abgerissen würden.

Heute gilt die Architektur aus den 70ern als unästhetisch und grässlich. «Das Theater ist ein Baudenkmal aus einer ungeliebten Epoche. Erst in ein paar Jahren erhalten diese Gebäude wieder Anerkennung. Bis dann stehen aber bereits viele nicht mehr», ist Andreas Sonderegger überzeugt. Bei den Sulzer-Hallen sei es dasselbe: «Nun ist die Stadt froh, dass ein Teil dieser Zeitzeugen noch steht.» Das Problem beschränke sich aber nicht nur auf Winterthur, sondern herrsche auf der ganzen Welt. «Es gibt niemanden, der sich für die Gebäude der vorherigen Generation einsetzt.»

Ein prominentes Beispiel des Phänomens ist auch das «Maison du Peuple». Erbaut 1899, trug es als erstes Gebäude in Brüssel eine Fassade nur aus Glas und Metall. Der Architekt Victor Hor-

ta war einer der Verantwortlichen für Brüssels Ruhm als Zentrum des Jugendstils. Das Meisterwerk wurde zum Vorzeigebau. Nur 70 Jahre später, 1965, liess der damalige Bürgermeister von Brüssel das «Maison du Peuple» abbrechen. Hunderte von Architekten aus der ganzen Welt protestierten dagegen –

„Das Theater ist ein Baudenkmal aus einer ungeliebten Zeit.“

Andreas Sonderegger, Architekt

aber ohne Erfolg. In Winterthur wurde 1989 ein Meisterwerk des Industriebaus abgebrochen: das Unterwerk der Nordostschweizerischen Kraftwerke (heute: Axpo Holding) in Töss. Die Gebrüder Pfister hatten es Mitte der 20er-Jahre gebaut. «Ich weiss nicht einmal, ob dieser Verlust bereits bemerkt wurde», sagt Andreas Sonderegger. «Markante Zeitzeugen aus allen Epochen sind wichtig für die Identität einer Stadt. Umnutzung ist auch deshalb sehr oft die nachhaltigere Lösung als Abriss.»

## Gegenwart zerstört Vergangenheit

Andreas Sonderegger ist erstaunt, dass Winterthur kein Stadttheater zu wollen scheint. «In letzter Zeit glaubt jede Kleinstadt, dass sie ein Kongresszentrum braucht.» Dabei wird beim Flughafen, mit dem Zug 15 Minuten von Winterthur entfernt, ein 180000 Quadratmeter grosser Komplex gebaut. «The Circle» enthält Hotels, ein Kongresszentrum, Büroflächen und Läden, es soll 2018 eröffnet werden. Da bleibt auch die Frage, ob sich ein Kongresszentrum in Winterthur lohnt. Aber – egal wie hoch die Rentabilität sein wird: Worauf bauen wir in Zukunft, wenn wir die «architektonischen Zeitzeugen» unserer Vergangenheit zerstören? Salome Kern

## inkürze

### Die Polizei war vorbereitet

**Winterthur:** Stadt- und Kantonspolizei haben sich am Freitagabend auf einen Einsatz vorbereitet. Sie hatten durch eine SMS-Hinweise auf eine unbewilligte Demonstration in Winterthur erhalten. Vereinzelt wurden Personenkontrollen vorgenommen. Es blieb aber ruhig in der Stadt. Nun versuche man den Absender der Textnachricht zu finden, wie der «Landbote» schreibt.

### Mutmasslicher Dieb verhaftet

**Winterthur:** Zwei couragierte Bürger beobachteten letzte Woche, wie sich zwei sich suspekt verhaltende Personen von einer Bar in der Innenstadt entfernten und anschliessend eine Damenhandtasche wegwarfen. Die Passanten folgten den Männern und alarmierten die Polizei. Als die zwei mutmasslichen Diebe ihre Verfolger bemerkten, ergriffen sie die Flucht. Ein 20-jähriger Algerier konnte durch die Passanten zurückgehalten und von der Stadtpolizei verhaftet werden. Der zweite Tatverdächtige ist noch flüchtig. Nach ersten Erkenntnissen handelt es sich beim unbekanntem Flüchtigen wohl um den Haupttäter. Die Tasche mit samt dem Inhalt konnte der Geschädigten zurückgegeben werden.

### Schlägerei endet im Spital

**Winterthur:** In der Nacht auf Samstag kam es beim Archareal zwischen zwei 19-jährigen Frauen zu einer tätlichen Auseinandersetzung. Dabei wurde eine Frau leicht verletzt und zur Kontrolle ins Spital gebracht. Der Grund der Auseinandersetzung wird zurzeit noch ermittelt. Die mutmassliche Täterin, eine 19-jährige Kosovarin, verliess die Örtlichkeit vor dem Eintreffen der Polizei. Sie konnte am Folgetag kontrolliert und vernommen werden.

### Autolenker prallt in Baum

**Winterthur:** Ein 26-jähriger Autofahrer fuhr kürzlich auf der Frauenfelderstrasse stadteinwärts und kam dabei rechts von der Fahrbahn ab. Er prallte frontal in einen Baum. Der genaue Unfallhergang wird zurzeit noch abgeklärt. Es stellte sich heraus, dass der Neulenkler alkoholisiert war. Es wurde eine Blutprobe entnommen und sein Fahrausweis wurde konfisziert. Aus dem beschädigten Fahrzeug floss Öl in das Erdreich. Die Berufsfeuerwehr Winterthur kam zum Einsatz und trug das kontaminierte Erdreich ab. Der entstandene Sachschaden kann noch nicht beziffert werden.

### 14-Jährige angefahren

**Winterthur:** Auf der Dorfstrasse kam es letzte Woche zu einer Kollision zwischen einem Auto und einem Fahrrad. Dabei wurde die 14-jährige Velofahrerin leicht verletzt. Der Autofahrer fuhr weiter, ohne sich um das Opfer zu kümmern, weshalb sich die Velolenkerin selbstständig zur Kontrolle ins Spital begeben musste. red.

## es war einmal ...

### ... ein Volk, das Lebensfreude statt Goldtaler wollte!

Sie lebten vor langer Zeit in einem Städtchen, das zwischen sieben grünen Hügeln lag – Vitudurum rühmte sich damit, eine Kulturstadt zu sein. Aus der ganzen Umgebung reisten Ritter, Prinzessinnen und Könige an, um Ballettkompositionen zu geniessen oder herrlichen Sinfonien zu lauschen. Doch dann, eines Tages, kam ein Schatten über die beschauliche Stadt. «Die Goldtaler sind aus», schrie der Herold über den Markt. Sieben auserwählte Oberhäupter setzten sich zusammen und diskutierten, wie das Städtchen zu Geld kommen könnte. Am Schluss stand die Idee: Vitudurum muss das städtische Theater dem Erdboden gleich machen. Der Rat glaubte, dass unter dem Gebäude ein Gildehaus stand, das nur so mit Geld gefüllt sei. Doch das gefiel dem Volk nicht – bewaffnet mit Schwertern und Lanzen bewachten sie das Gebäude und füllten ganze Pergamentbögen mit ihren Unterschriften. Mit Feder und Tinte unterschrieb gar der bekannte Stadtnarr Viktor Giacobbo.



So standen sich die Parteien gegenüber und schielten sich kampflustig an. Plötzlich erleuchtete ein heller Schein Vitudurum. Eine grün glitzernde Fee schwebte in der Luft. Sie zeigte den Bewohnern, wie die Stadt ohne Theater aussähe: Keine Komödie brachte das Volk zum Lachen, kein Drama rührte sie mehr zu Tränen und kein Ballett liess sie träumen. «Wollt ihr das wirklich?», fragte die Fee und war sofort wieder verschwunden.

Der Rat erkannte seinen Fehler, die sieben Oberhäupter verkrochen sich beschämt, ohne aber eine für das Volk geeignete Lösung vorzuschlagen. Ein Hoffnungsschimmer flammte bei den Bewohnern der Stadt auf. Ein kleiner Junge trat auf den Platz und stellte sein Sparschwein in die Mitte. Ein Ruck ging durch die Menge – jeder wollte mit einer Münze helfen, dass Vitudurum sein Theater nicht verliert. Oh Wunder – das Sparschwein war bald prall gefüllt.

Das Theater konnte renoviert werden und das ganze Städtchen feierte ein grosses, buntes Fest. Aus der Ferne beobachtete die grüne Fee das Geschehen. Sie lächelte. Und wenn das Volk heute noch nicht gestorben ist, schlägt ihr Herz noch immer für die Kulturstadt Vitudurum. Salome Kern

ANZEIGE

**Wir wünschen allen unseren Kunden  
frohe Festtage und alles Gute im neuen Jahr.  
Ihr Carna Center Team**



### Carna Center Winterthur

Schlachthofstrasse 25, 8406 Winterthur  
Tel. 052 208 99 98, Fax 052 208 99 97  
shop@carnacenterwinterthur.ch, www.carnacenterwinterthur.ch

Aktionen gültig bis 31. Dezember 2014

## Weihnachts-Angebote

**Zum Feste nur das Beste**

**Schweinsnierstück** Schweizer Fleisch

**Rindsbraten IA** gespickt und natur, Schweizer Fleisch

**Fleischkäse** zum Selberbacken, frisch und tiefgekühlt  
Schweizer Fleisch

kg **19.80**

kg **19.80**

kg **10.80**

**KG 36.80**  
**RINDSENTRECÔTE**  
BRASILIEN/URUGUAY

Unsere Öffnungszeiten über die Festtage  
Mittwoch, 24.12./31.12. 06.00 - 16.00 Uhr  
(durchgehend)  
geschlossen  
Freitag, 02.01.15

**Für frühzeitige Bestellungen auf die Festtage sind wir Ihnen dankbar.**

Alles solange Vorrat / Preisänderungen vorbehalten